

Die junge Genossin Bärbel Thiel (Mitte), Metallurgin für Formgebung im VEB Kaltwalzwerk Eisenhüttenstadt, ist nicht nur eine gute Arbeiterin, sie ist zugleich aktives Mitglied des Jugendklubs „Konkret“ im EKO.

Foto: ADN-ZB/Müller



Im Kreis Werdau wird seit 1972 jeweils im November der „Tag der Arbeiterjugend“ würdig begangen. Wir griffen eine gute Tradition der Komsomolzen des Leningrader Kirow-Werkes auf, die alljährlich den Jahrestag der Rede Wladimir Iljitsch Lenins auf dem III. Komsomolkongreß festlich begehen.

Auf Empfehlung der Genossen der Kreisleitung Werdau studierten wir erstmals tiefgründiger diese bedeutende Rede Lenins und leiteten daraus die Schlußfolgerung ab, daß Wort und Tat irrmer übereinstimmen müssen. So wurde der Gedanke geboren, den „Tag der Arbeiterjugend“ mit einer Woche der höchsten Leistungen vorzubereiten.

Wir machten uns gründlich mit sowjetischen Arbeitsmethoden und der Arbeitsweise des Leninschen Komsomol vertraut und überlegten, wie wir diese Methoden unter unseren spezifischen Bedingungen anwenden können. Dazu waren viele Diskussionen und Auseinandersetzungen innerhalb unseres Kollektivs notwendig. Wir streiten unsere Probleme immer zuerst in der Parteigruppe aus. Erst wenn wir uns einen einheitlichen Standpunkt gebildet und diesen in der FDJ-Gruppe und anschließend in der Gewerkschaftsgruppe beraten haben, wird er durchgesetzt.

Ich möchte das am Beispiel unserer Argumentation zum Kernstück des sozialpolitischen Programms unserer Partei, dem Wohnungsbauprogramm, etwas näher erläutern. Alle Brigademitglieder sind beeindruckt von der Aufgabe, in diesem Fünfjahrplan-Zeitraum 750 000 Woh-

nungen zu bauen, denn auch einige unserer Kollegen haben den Wunsch nach besseren Wohnmöglichkeiten. In der Parteigruppe begann die Diskussion darüber, welchen konkreten Beitrag wir selbst dazu leisten können. Wir argumentierten so: Was nützen unseren Arbeitern nackte Wände? Räume werden erst dann zu Wohnungen, wenn sie entsprechend ausgestattet sind. Dazu gehören neben Möbeln auch Raumtextilien. Aber der VEB Halbmond Teppiche zum Beispiel kann nur soviel Teppiche herstellen, wie wir ihm Garn dafür zur Verfügung stellen.

Hier beginnt unsere konkrete Verantwortung für die Realisierung dieses bedeutsamen Beschlusses. Klar war uns, daß höhere Produktionsergebnisse nur auf dem Weg der vertieften Intensivierung erreicht werden können und daß dazu alle Faktoren im Komplex wirken müssen. Klar war uns aber auch, daß dazu ein neues Herangehen an die Lösung der Aufgaben, ein Umdenken erforderlich ist und daß die Intensivierung in erster Linie ein politisch-ideologisches Problem ist. Wir begannen, unsere eigene Arbeit mit Hilfe der WAO zu analysieren und dadurch neue Reserven zu erschließen.

Die Genossen der Kreisleitung machten uns mit den Erfahrungen der Genossen und Komsomolzen des Saporosher Stahlwerkes vertraut. Die Anwendung ihrer Methode hilft, die Arbeitsproduktivität und die Produktion ohne zusätzliche Arbeitskräfte und ohne Investitionen zu erhöhen. Ich möchte diese Methode erläutern.

Die Saporosher Methode baut auf fünf Grund-